

Arbeitsteilung: Sie macht die Aquarelle, er übersetzt die Pinselstriche per Computer in Knotenmuster. Hinter den beiden hängt ihr Bestseller „Aura“.



LIEGENSCHAFTEN AUS SEIDE

Die handgeknüpften Teppiche des Künstlerpaars Janis Provisor und Brad Davis sind wilde weiche Gemälde. Betreten ausdrücklich erlaubt

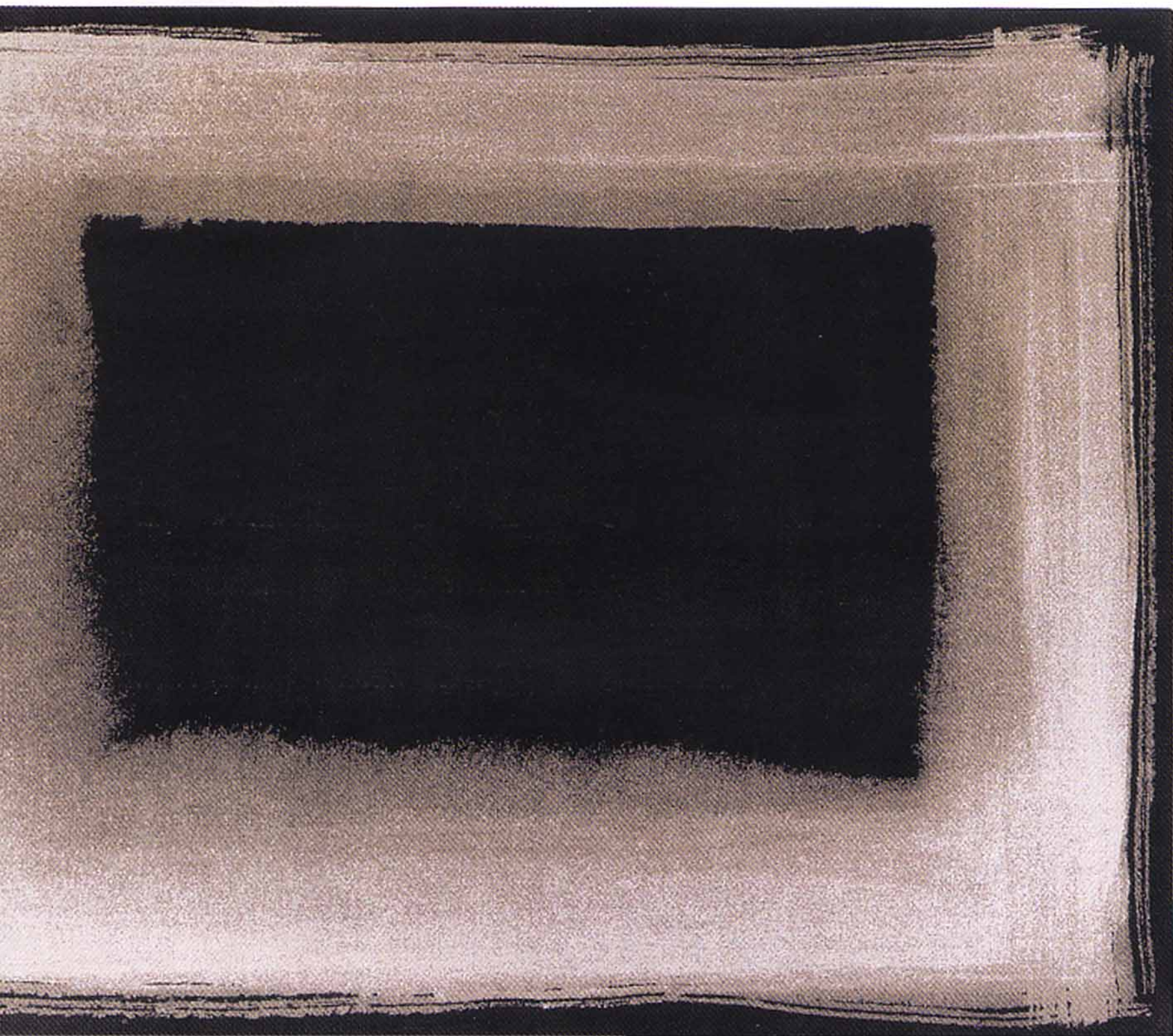
TEXT PILAR VILADAS FOTOS CRAIG CUTLER

Konventionelle Exemplare liegen oft kaum beachtet herum, gepikst von Möbelbeinen, Ab-sätzen und Krümeln. Den stillen Stars aus der Manufaktur Fort Street Studio passiert das nicht: Immer wieder muss man hinschauen zu den subtil nuancierten Farbschichten dieser schimmernden Rechtecke, die wirken wie gerade eben mit Pigmenten durchtränkt. Bei Teppichen ist dies selten – aber die meisten werden auch nicht von Künst-

lern entworfen. Janis Provisor und Brad Davis von FSS jedoch hatten sich bereits einen Namen als Maler gemacht, ehe sie sich in die Idee verliebten, ihre Arbeiten als handgeknüpften Bodenschmuck zu realisieren.

Ihr inzwischen in New York ansässiges Unternehmen besteht seit 13 Jahren, und man mag kaum glauben, dass FSS eher zufällig gegründet wurde. Im Mai 1989 reisten Provisor und Davis, damals beide von der legen-

dären Kunsthändlerin Holly Solomon vertreten, ins chinesische Hangzhou, um Holztafeldrucke für ein Buch anzufertigen. Ihr Aufenthalt fiel zusammen mit den Demokratiekundgebungen auf dem Platz des Himmlischen Friedens. Als „euphorisch – wie in den Sixties“ beschreibt Davis die Atmosphäre, und auch sonst hinterließ China bei dem Paar einen tiefen Eindruck. Als die US-Wirtschaft 1993 eine Rezession erlebte, beschlossen die



beiden, mitsamt ihrem kleinen Sohn Alec für ein Jahr zurückzukehren. „Wir wollten ein Abenteuer erleben“, wie Provisor es ausdrückt. „Damals interessierte uns die Teppichherstellung überhaupt noch nicht, wir malten und lebten einfach vor uns hin.“

Doch sie malten und lebten nun mal im Zentrum der chinesischen Seidenindustrie. Eines Tages kam Davis nach Hause und fragte seine Frau, ob sie nicht Lust habe, mit ihm zusammen einen Teppich für ihr Loft in New York zu entwerfen. Dandong-Wildseide, die strapazierfähiger ist als Zuchtseide und deren wildlederartige Oberfläche im Laufe der Jahre noch an Ausdruck gewinnt, faszinierte das Paar. Aber nach Monaten war erst ein gerade mal 20 auf 20 Zentimeter kleines Stück entstanden – die abstrakt-weichen Farbverläufe der Vorgabe ließen sich wegen der linearen Knotenreihen nur sehr schwer umsetzen.

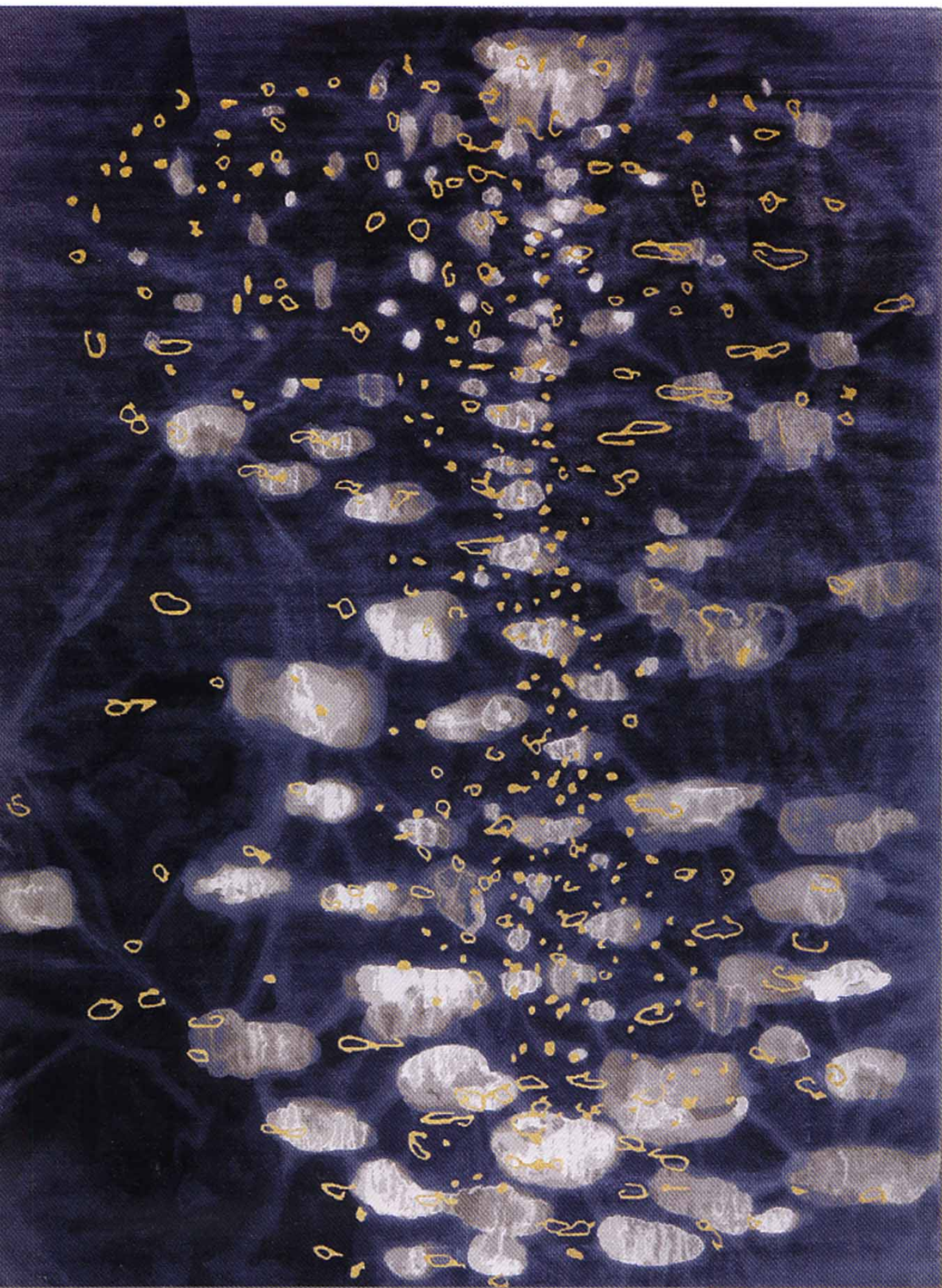
Die Künstler stellten sich der Herausforderung und verlängerten ihr Visum. Sie zogen zwar nach Hongkong (damit ihr Sohn eine Schule besuchen konnte), arbeiteten aber weiter mit

Janis Provisor malt in ihrem Studio nicht nur Motive für Teppiche – inzwischen entwirft sie auch Schmuck. Oben „Border Reverse“ in Grau; jeden Entwurf gibt es in vier Größen sowie auf Maß gefertigt.

der ursprünglichen Manufaktur zusammen – dort hatte man sich mittlerweile an die Anforderungen der Amerikaner gewöhnt. „Und wir waren so tief in die Materie eingedrungen, dass uns die Anfertigung eines einzigen Teppichs nicht mehr reichte“, erinnert sich Davis. Drei Jahre dauerte es, bis von sieben verschiedenen Entwürfen jeweils drei Exemplare entstanden waren. „Auf denen tanzte ich vor Freude!“ Und FSS war geboren.

Noch im gleichen Jahr, 1996, präsentierten sie ihre Teppiche bei Le Cadre, Hongkongs führendem Designgeschäft. Unter den ersten Kunden war der Milliardär Michael Ying, ehemals Vorstandschef der Esprit Holdings. Seither wuchs die Liste der FFS-Besitzer zügig, Hongkongs Boutiquen-Queen Joyce Ma zählt ebenso da-





„WIR MUSSTEN UNS NEU ERFINDEN – UND LERNEN, WIE MAN VERKAUFT.“

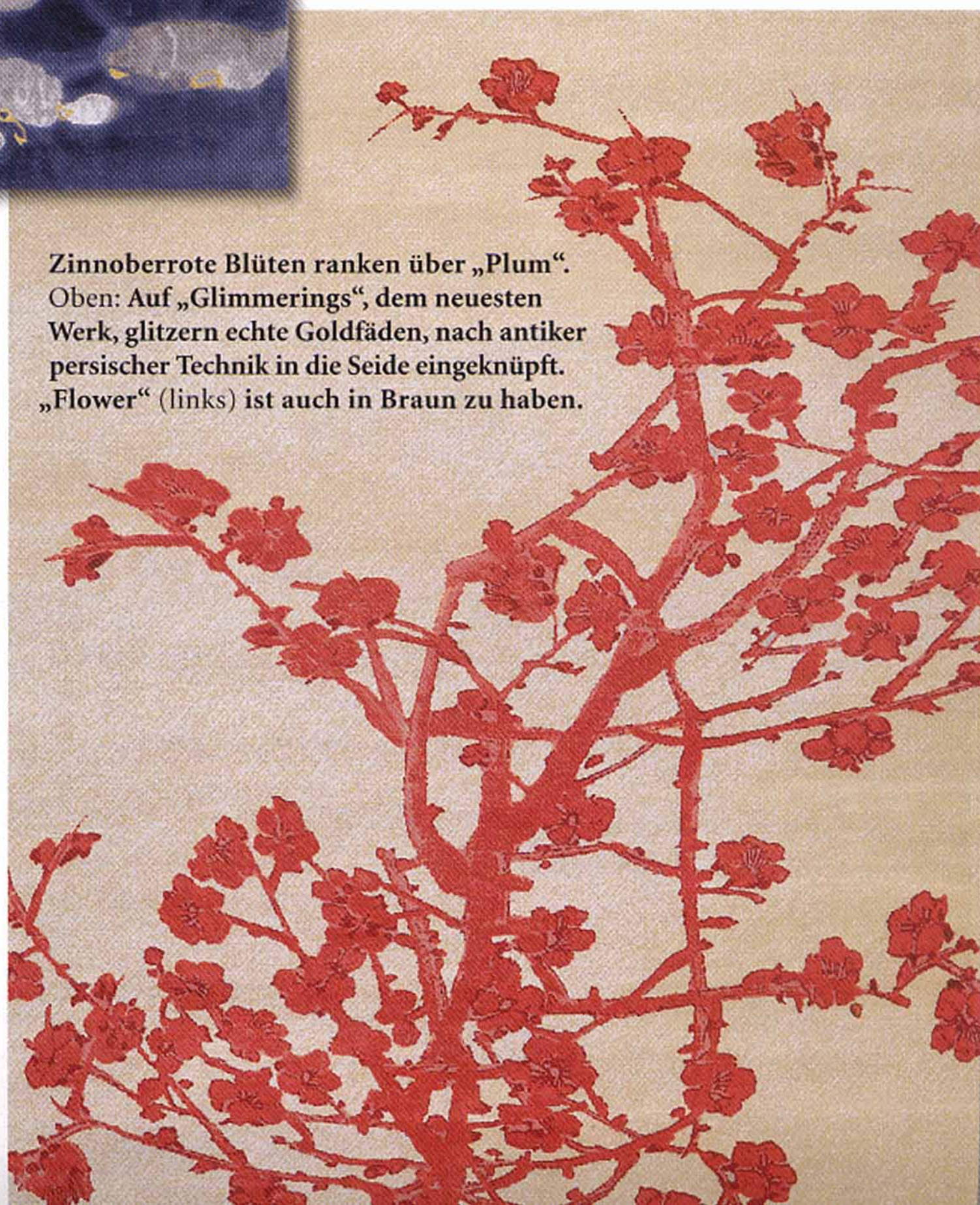
zu wie Stars – Elton John, Madonna, Brad Pitt – oder die Künstlerin Kiki Smith.

Provisor und Davis brauchten mehrere Jahre, um mit Techniken wie Färben oder Schneiden vertraut zu werden. Zusätzlich eigneten sie sich alles über Verkauf und Vertrieb an – für die Künstler ein eher angsteinflößendes Terrain. „Man hat uns ständig heruntergehandelt, bis wir endlich lernten, wie man verkauft“, sagt Provisor. „Dafür mussten wir uns förmlich neu erfinden.“ Nach wie vor trennen sie Welten von Konkurrenzfirmen, die Bodentextilien bloß als buntes Dekor sehen. „Wir wollten die besten Teppiche produzieren, zu denen wir fähig waren“, sagt Davis. Und Provisor fügt an: „Nur um irgendetwas Austauschbares auf den Markt zu werfen, hätten wir die Kunstwelt nicht verlassen.“

Und tatsächlich: An ihren Teppichen erinnert nichts auch nur im Entferntesten an Serienware. Unglaublich raffinierte Töne und Strukturen zeichnen alle FSS-Werke aus; erzielt werden sie durch eine Kombination aus kreativem Instinkt



Zinnoberrote Blüten ranken über „Plum“. Oben: Auf „Glimmerings“, dem neuesten Werk, glitzern echte Goldfäden, nach antiker persischer Technik in die Seide eingeknüpft. „Flower“ (links) ist auch in Braun zu haben.



und technologischer Expertenschaft. Einige Stücke erscheinen plastisch wie eine Raumskulptur, andere, als bestünden sie tatsächlich aus Pinselstrichen. In der Regel ist Provisor für die Aquarellentwürfe zuständig; Davis übersetzt diese – mittels einer Software, die er monatelang mitentwickelt hat – in Anweisungen für jeden einzelnen (!) Knoten. Wobei sich die Teppiche von FSS in zwei Kategorien einteilen lassen: freie, malerische Designs wie beim bemerkenswerten „Plaid“ oder bei „Aura“ (dem Provisor keine großen Chancen einräumte, der sich jedoch als Bestseller entpuppte) und digitale Neuinterpretationen traditioneller Teppichdessins, wie sie etwa in „Rocken“ oder „Lace“ zu finden sind.

Diese Balance zwischen Handwerk und Computerarbeit ist auch die Basis der „Glimmerings“, die es in zwei Farbvarianten gibt. Wie darübergesprenkelt erscheinen darauf Kreise und Tropfen aus Goldmetallfäden, die im Gegensatz zum üppigen Seidenflor flach gewirkt sind. Diese „Soumak-Technik“ hatten Provisor und Davis bei antiken Persern aus dem 17. Jahrhundert gesehen und wollten sie unbedingt verwenden. So entstand etwas, das noch gemäldehafter ist als

ihre übrigen Arbeiten: Das scheinbar zufällige Auffunkeln des Goldes inmitten der Seide lässt den Betrachter glauben, sein Blick tauche ein in einen glitzernden Teich. „Unser Ziel waren immer Teppiche, mit denen man leben kann, keine Museumsstücke“, sagt Davis. „Doch einmal wollten wir bis an die Grenze gehen.“ □

Wie frisch aquarelliert: Auf „Ring“ unten li. kreisen Wassertöne, der himbeerfarbene „Walton“ präsentiert Traditionsdessins in Auflösung. Ganz unten: Seit 2002 haben Fort Street Studio einen New Yorker Showroom; die Teppiche sind außerdem über Geschäfte in London und Mailand erhältlich. Adressen im AD Plus ab Seite 244.

